

Ostern feiern? Das passt doch jetzt gar nicht...

Als sich Mitte März langsam abzuzeichnen begann, dass öffentliche Gottesdienste bald nicht mehr stattfinden könnten, hatte ich noch den Gedanken: Vielleicht ist es jetzt für zwei Wochen und dann sind dafür die Gottesdienste an Ostern wieder möglich. Doch es wurde bald klar: Es würde anders kommen. So oft wurde in der vergangenen Zeit von einer „besonderen Fastenzeit“ gesprochen. Grundsätzlich passen Einschränkungen ja zum Charakter der Fastenzeit. Da konnten wir in den letzten Wochen manches noch hinnehmen. Doch nun feiern wir Ostern. Und so kommt die Frage auf: Was wird das für ein Ostern werden? Es wirkt zunächst so, als würde Ostern jetzt gar nicht passen... Aber ist das tatsächlich so?

Zunächst: Die aktuelle Krise bewirkt, dass wir unseren Blick in vielem auf das Wesentliche richten – auch im rein „weltlichen“ Bereich. Wer vor wenigen Wochen noch unzufrieden mit seinem Arbeitsplatz war, ist nun oft dankbar, wenn er eine einigermaßen sichere Stelle hat. Wichtig wird uns in dieser Zeit vor allem das, was uns letztlich trägt. Gesundheit, die eigene Familie und Freunde rücken wieder mehr ins Zentrum. Und genau hier gibt es eine Verbindung zur Heiligen Woche. **Ostern lenkt unseren Blick auf den Kern des Glaubens.** Nicht Strukturdebatten, Sitzungen oder Großveranstaltungen sind letztlich ausschlaggebend. Entscheidend ist, dass Jesus uns erlöst hat. In der Heiligen Woche schauen wir auf unseren gekreuzigten und auferstandenen Herrn. **Wir feiern das feste „Fundament“ unseres Glaubens,** das, was uns im Glauben letztlich trägt, so wie Paulus sagt: *„Ist aber Christus nicht auferweckt worden, dann ist unsere Verkündigung leer, leer auch euer Glaube.“* (1 Kor 15,14)



„Wir feiern das, was uns trägt“ haben wir gerade gesagt. Das führt uns zu einem zweiten Aspekt. Ostern trägt uns und unseren Glauben und zwar deshalb, weil jemand anders, Jesus Christus, etwas für uns getragen hat – nämlich unsere Sünden. Am Karfreitag hören wir in der Lesung aus dem Buch Jesaja wie jedes Jahr einen Teil des vierten Liedes vom Gottesknecht. Dort heißt es: *„Aber er hat unsere Krankheiten getragen und unsere Schmerzen auf sich geladen. (...) er wurde durchbohrt wegen unserer Vergehen, wegen unserer Sünden zermalmt. Zu un-*

serem Heil lag die Züchtigung auf ihm“ (Jes 53,4f.) Diese Gestalt des Gottesknechts wird in unserer christlichen Tradition auf Jesus Christus hin gedeutet. **Er hat stellvertretend für uns unsere Sünden auf sich genommen und uns mit Gott versöhnt.**

Dieser so wichtige österliche Grundgedanke der Stellvertretung spielt auch in der aktuellen Situation eine große Rolle, wenn auch in einer etwas anderen Form als bei Jesus. In der Bibel, gerade auch im Alten Testament, findet sich der Aspekt der Stellvertretung nämlich öfters und zwar vor allem in Form des Gebets für andere. So tritt Abraham bei Gott für seinen Neffen Lot ein (vgl. Gen 18,20ff.) und Mose für das Volk Is-

rael, das sich von Gott abgewandt hat (vgl. Gen 32,7-14). Das kann auch heute unsere Aufgabe sein. Während Ärzte und Pfleger um das Leben vieler Menschen kämpfen, sind wir Christen aufgerufen in dieser Krise unseren Teil beizutragen. Neben der Unterstützung anderer heißt das vor allem, **unsere Mitmenschen stellvertretend vor Gott zu bringen**. Beten wir gerade in diesen Kar- und Ostertagen nicht nur für uns selbst, sondern bitten wir Gott auch stellvertretend für die vielen, die in irgendeiner Weise von der Corona-Krise betroffen sind. Bringen wir vor allem die Sterbenden im Gebet vor Gott. Beten wir aber auch für alle, die nicht an Gott glauben, denen er vielleicht gleichgültig ist oder die sich gegen ihn wenden. Wir dürfen vertrauen, dass Gott, wenn auch vielleicht zunächst im Stillen, durch unser stellvertretendes Gebet viel bewirken wird.



Doch wie ist das mit der Osterfreude, dem jubelnden Halleluja? Passt das trotz allem? Ja, denn: **Ostern zeigt, dass der Tod nicht das Ende ist, sondern dass Jesus Christus alles Leid und allen Tod besiegt hat.** Das schenkt uns neue Zuversicht und Hoffnung. Auch wenn wir es nicht gleich spüren: Ostern und Jesu Auferstehung sind echt, sind Realität und verwandeln unser Leben. Vielleicht haben Sie

selbst auch schon andere Osterfeste erlebt, an denen ihnen auch die Freude gefehlt hat, vielleicht weil jemand krank war oder Sie andere Sorgen bedrückt haben bis hin zur Trauer um einen lieben Menschen. Auch wenn wir die Osterfreude in diesen Momenten nicht spüren können, so gilt für all diese Osterfeste wie auch für das diesjährige: Jesus hat in seiner Auferstehung alle Dunkelheit besiegt. Legen wir ihm all unsere Not mit in sein Grab und vertrauen wir darauf: **Jesus ist stärker als all unsere Not.** Machen wir uns das immer wieder bewusst, gerade wenn wir in Hoffnungslosigkeit oder Angst zu versinken drohen. Dieses Vertrauen kann uns vielleicht auch in diesem Jahr **Momente der tiefen inneren Osterfreude schenken.**

Ostern feiern – das passt doch jetzt gar nicht... Nach dieser Betrachtung könnten wir vielleicht sagen: Doch, Ostern feiern, das passt gerade jetzt.

Katharina Weiß
Theologische Referentin

Nachweis

- Bild S. 1: Robert Allmann auf Pixabay
- Bild S. 2: Jeff Jacobs auf Pixabay